

schichtliches Material und wieviel Grundlagenreflexion sich hinter dem speziell umrissenen Einzelthema verbirgt (so etwa 1.3.1, Vom Gruppen„führer“ zum Gruppen„leiter“; oder in 1.4.2 die Stellungnahme zum Konzept der „reflektierten Gruppe“, wie sie im Synodenbeschluß markant ist). – Mit dem Band erscheint das dreibändige Handbuch abgerundet, freilich in recht unterschiedlicher Form: neben der Textsammlung (Band 3) und dem vorliegenden Spezialband bleibt Band 1 (von G. Biemer) der eigentlich tragende Grundlagenband, ja, er „ist“ fast schon ein Handbuch für sich.

P. Lippert

*Die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens.* Zu ethischen Fragen der Biomedizin. Instruktion der Kongregation für die Glaubenslehre. Freiburg, Basel, Wien 1987: Herder Verlag. 96 S., kt., DM 12,80.

Die wichtige Instruktion der Kongregation für die Glaubenslehre zu den heute viel diskutierten Fragen der Biomedizin (besonders im Bereich der menschlichen Fortpflanzung), die unter Mitwirkung zahlreicher Wissenschaftlicher aus aller Welt entstanden ist, wird in diesem Buch mit einem gründlichen Kommentar des bekannten Philosophen Robert Spaemann vorgelegt. Er geht den Ursprüngen der gegenwärtigen Probleme auf diesem Gebiet nach, erörtert die Frage der Kompetenz der Kirche, Orientierung und Weisung zu geben, und zeigt an Beispielen, wo die menschliche Personalität am meisten gefährdet ist. Ein empfehlenswertes Buch!

H. J. Müller

BÜCHELE, Herwig: *Christlicher Glaube und politische Vernunft.* Für eine Neukonzeption der katholischen Soziallehre. Wien, Zürich, 1987: Europa Verlag i. Gem. m. d. Patmos Verlag, Düsseldorf. 254 S., kt., DM 28,-.

Der Autor ist Jesuit, Professor für Sozialethik in Innsbruck – zuvor langjähriger Leiter der Katholischen Sozialakademie in Wien, einer Institution der Österreichischen Bischofskonferenz. Die Frage, warum „die katholische Soziallehre nur eine sehr geringe Wirksamkeit besitzt“ (9), führt ihn zu umfassender, radikaler Kritik an der Haltung der dominierenden Mehrheit der Träger der Katholischen Soziallehre (KSL), einschließlich der österreichischen und bundesdeutschen Bischofskonferenzen; zentrale Inhalte der Soziallehre der Kirche (SLK), d. h. der Päpste und des 2. Vatikanischen Konzils, spielten „praktisch keine Rolle“ (22) – „sofern man die zentralen Aussagen der Texte überhaupt zur Kenntnis nimmt“ (24). Gegenüber diesen strukturbewahrenden, angeblich konfliktscheuen Kräften werden als „sturkturprogressive“ Vorbilder zur „Überwindung der Grundmechanik des Systems“ (61) der Bensberger Kreis und die Zeitschrift Publik-Forum angeführt.

Büchele bemängelt an der KSL wie der SLK nicht zu Unrecht, daß sie weitgehend nur formal auf dem Evangelium beruhen, jedoch inhaltlich ganz überwiegend philosophisch-naturrechtlich geprägt seien. Dies ist ein längst allgemein anerkannter Schwachpunkt, der indessen zumindest den Vorteil hat, in einer pluralistischen Welt besser verstanden zu werden – ein durchaus ernst zu nehmendes Ziel päpstlicher Sozialzyklen. Büchele insinuiert aber darüber hinaus, daß sich die KSL im „Nachvollzug von vorgegebenen Prinzipien (Normen und Gesetzen)“ erschöpfe (85). Er befürwortet demgegenüber eine „komponierende Ethik“ sowie eine von der Bergpredigt geprägte „Kontrastgesellschaft“, in der sich eine KSL entwickelt. Büchele meint, eine SLK werde „um so überzeugender, je mehr sie sich aus der Dringlichkeit des gesellschaftlichen Handelns begründet und ihre Prinzipien vor allem aus der Praxiserfahrung gewinnt“. Als Beispiel erläutert er den Friedenshirtenbrief der US-Bischofskonferenz, der jedoch durchaus keinen Bruch mit herkömmlicher KSL darstellt, sondern lediglich einen stärkeren induktiven Akzent setzt.

Bücheles Vorstellungen bezüglich Kontrastgesellschaft und komponierender Ethik sind im Grunde nicht neu, und sie lassen sich auch innerhalb der Tradition von SLK und KSL verwirklichen. Zum einen sei auf die vielfältigen Formen der Basisgemeinden verwiesen. Zum anderen hat in SLK und KSL die Einbeziehung der Erkenntnisse der Sozialwissenschaften und der praktischen Erfahrung ihren festen Platz. Insbesondere im deutschen Sprachraum hat die KSL (vor allem in den zwanziger Jahren und nach dem 2. Weltkrieg) konstruktiv an der Gestaltung sozialer Politik mitgewirkt. Eine radikale Neukonzeption der KSL könnte sich durchaus als politisch weniger effizient erweisen.